

KIRCHE *heute*

«In der Kirche besteht Anlass zu Widerständigkeit»

Ein Podium im Vorfeld des Frauenstreiks vom 14. Juni

Was ist Widerständigkeit, woher kommt sie und wo besteht Anlass, diese Haltung an den Tag zu legen? Vor dem Hintergrund des bevorstehenden Frauenstreiks lotete ein Podium in Basel den Begriff aus.

«Widerständigkeit ist eine reflektierte Haltung, der es um Gerechtigkeit, Solidarität und Freiheit geht», umriss Béatrice Bowald, Co-Leiterin des Pfarramts für Industrie und Wirtschaft BS/BL, den Begriff. «Das ist mir in der katholischen Kirche speziell wichtig.» Gibt es denn dort Anlass dazu?, hakte Gesprächsleiter Roger Ehret nach. «Ja», meinte Bowald trocken: In dem hierarchischen Gebilde sei Widerständigkeit für sie ein permanenter Zustand. «In Rom wurden leider entscheidende Weichenstellungen verpasst, aber unten tut sich sehr vieles.»

«Widerständig kann ich nur sein, wenn ich offen bin, mich anregen zu lassen und Neues zu entdecken. So kann ich Unrecht wahrnehmen, auf das ich bisher nicht aufmerksam wurde», weitete Bowald den Blick. Dem stimmte der emeritierte Soziologieprofessor Ueli Mäder zu: «Widerständig ist, wer entdecken will und neugierig ist.» Wichtig seien einfache Formen von Widerständigkeit: «Menschen, die sagen ‹Ich mache da nicht mit.›» So hätten in Nazideutschland viele, von denen man das nicht erwartet hätte, Verfolgte geschützt.

Nach eigenen Akten der Widerständigkeit befragt, erwähnte Béatrice Bowald die Broschüre «Let's talk about gender» (2017), an deren Herausgabe sie beteiligt war. «Wir wussten, dass ein Gremium der Bischöfe daran war, sich dazu zu äussern. Wir wollten nicht nur darauf reagieren, sondern aktiv klarmachen, warum dieser Begriff sinnvoll



Gesprächsleiter Roger Ehret (links) befragte den Soziologen Ueli Mäder und die Theologin Béatrice Bowald zum Entstehen und zum Potenzial von Widerständigkeit.

und wichtig ist.» Ein anderes Beispiel: In den meisten Bibelübersetzungen lautet ein Jesuswort im Lukasevangelium (7,22) «Armen wird das Evangelium verkündet.» Die Theologin Luzia Sutter Rehmann habe in der «Bibel in gerechter Sprache» dagegen so übersetzt: «Arme bringen frohe Botschaft!» Diesen Blickwechsel habe sie in einer Bibelkolumne für die «Basler Zeitung» aufgenommen. Prompt kam Kritik.

Anlass zu Widerständigkeit ortete Ueli Mäder in der alle Lebensbereiche durchdringenden Ökonomisierung. Béatrice Bowald fasste den Frauenstreik vom 14. Juni ins Auge: «Wenn Frauen Anliegen haben, fühlen sich

manche Priesterkollegen gleich in Frage gestellt.» Oft fehle es an der Bereitschaft, sogenannte Frauenfragen als gesellschaftliche Fragen wahrzunehmen, so bei der Care-Arbeit. Der Frauenstreik widersetzt sich der Tendenz, dass solche Themen vom Tisch gewischt werden.

Das Podium am 5. Mai wurde von der GGG Stadtbibliothek Basel mit dem Forum für Zeitfragen der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt veranstaltet. Ueli Mäder sprang als Gesprächsteilnehmer für die kurzfristig verhinderte reformierte Theologin Evelyne Zinsstag, Gemeindepfarrerin der Église française de Bâle, ein. *Christian von Arx*

20/2019 | 48. Jahrgang

www.kirche-heute.ch

Auf den Spuren von Maria im Basler Münster	3
Franziskanerinnen von Erlenbad nahmen Abschied von Mariastein	4
Impuls von Dorothee Becker: Die Weisheit tanzt vor Gott	24
Aus den Pfarreien	6–20

Stimmungstest für die Kirchen

Am 19. Mai entscheidet Basel-Stadt über eine Änderung seines Steuergesetzes. Die Vorlage ist technisch: Sie schafft die Möglichkeit, dass der



Kanton die Kirchensteuern veranlagern und zusammen mit den Kantonssteuern einziehen kann. Ein Verfahren, das fast alle Schweizer Kantone kennen. Es war bis jetzt eine baselstädtische Besonderheit, dass die Kirchen den

Einzug ihrer Steuern separat organisiert haben.

Um weiterhin selber Steuern einziehen zu können, müssten die vier öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften jetzt eine neue Software entwickeln und ein Steuerzentrum betreiben. Laut ihren Angaben würde das einmalig 880 000 Franken und danach jedes Jahr 850 000 Franken kosten. Wenn der Kanton alle Steuern einzieht, zahlen ihm die Kirchen eine Entschädigung. Diese Lösung ist günstiger. Zu Recht möchten die Kirchen ihre Mittel nicht für unnötigen Verwaltungsaufwand ausgeben.

Müsste das nicht auch jenen einleuchten, die selber keine Kirchensteuern zahlen? Basels Freidenkende und Atheisten sehen es anders: Sie haben 2741 Unterschriften gesammelt gegen die Änderung des Steuergesetzes, die der Grosse Rat mit 76:6 Stimmen beschlossen hatte. Weil ihnen jede Zusammenarbeit des Staates mit den Kirchen ein Dorn im Auge ist, geht die Vorlage für sie in die falsche Richtung.

Doch das Verhältnis von Kirche und Staat ist nicht im Steuergesetz geregelt, sondern in der Kantonsverfassung und im Kirchengesetz. Dort anerkennt der Kanton Basel-Stadt die evangelische, die katholische und die christkatholische Kirche und die jüdische Gemeinde als öffentlich-rechtliche Körperschaften und gibt ihnen das Recht, Steuern zu erheben. Er verlangt von ihnen, sich demokratisch zu organisieren, und stellt ihren Umgang mit den Steuergeldern unter seine Oberaufsicht. Damit anerkennt der Staat, dass die Tätigkeit der Kirchen auch im öffentlichen Interesse liegt. Das sind die politisch spannenden Grundsätze! Wer jetzt die Änderung des Steuergesetzes ablehnt, ändert daran nichts. Er erreicht nur, dass Kirchensteuergeld wirkungslos versickert.

Von den Mitgliedern der drei Kirchen und der Israelitischen Gemeinde ist darum eine Zustimmung zur Vorlage zu erwarten. Doch den Ausschlag geben die Konfessionslosen, die in der Stadt rund die Hälfte der Wohnbevölkerung ausmachen. Sehen auch sie in der Arbeit der Kirchen einen Sinn für die ganze Gemeinschaft? Die Abstimmung in Basel kann ein Test für die Stimmung gegenüber den Kirchen werden. Das Ergebnis interessiert auch im Rest der Schweiz.

Christian von Arx

WELT

Papst und Patriarch uneins über Ökumene

Papst Franziskus hat bei seinem Besuch in Bulgarien die Trennung zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche beklagt und zu gemeinsamem Handeln ermutigt. Der bulgarisch-orthodoxe Patriarch Neofit hat jedoch die Erwartungen gedämpft. In Glaubensdingen könne und dürfe es keine Kompromisse geben, sagte er. Das Verhältnis der bulgarisch-orthodoxen Kirche zu anderen christlichen Gemeinschaften gilt als schwierig. Mehr als drei Viertel der Bevölkerung in Bulgarien gehören der orthodoxen Kirche an; der Katholikenanteil beträgt nach Vatikanangaben ein Prozent.

Breite Unterstützung für Kirchensteuer

Das Kirchensteuersystem in Nordeuropa und im deutschsprachigen Raum stösst länderübergreifend auf breite Zustimmung. Dies zeigt eine Studie des Washingtoner Pew Research Center. Die Mehrheit der Befragten sehe religiöse Institutionen als Unterstützer des Gemeinwohls. Grundsätzlich bewerten Kirchensteuerzahler religiöse Institutionen positiver als jene, die nicht zahlen. Viele Zahlende sehen die Kirchen als Institutionen, die Menschen in Not unterstützen. Die These, die Kirchensteuer sei für viele ein Grund zum Austritt aus der Kirche, sieht die Studie nicht bestätigt.

VATIKAN

Für Solidarität mit Internierten in Libyen

Papst Franziskus hat zu mehr Solidarität mit den Menschen in libyschen Internierungslagern aufgerufen. «Ich appelliere, dass besonders Frauen, Kinder und Kranke schnellstmöglich über humanitäre Korridore evakuiert werden können», sagte er am Sonntag nach Ostern beim Mittagsgebet. Durch die jüngsten Konflikte sei die Lage der Flüchtlinge noch gefährlicher und schlimmer geworden. In Libyen ist ein Kampf zwischen den Truppen der international anerkannten Regierung und den Milizen des De-Facto-Machthabers in Ostlibyen im Gange.

Bundesrat Cassis trifft Papst und Koch

Papst Franziskus hat Bundesrat Ignazio Cassis, Vorsteher des Departementes für Auswärtige Angelegenheiten (EDA), zu einer Privataudienz empfangen. Anlass dazu war die Verteidigung von 23 neuen Schweizergardisten am 6. Mai. Cassis traf zudem Kurienkardinal Kurt Koch, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen. Im Gespräch habe der Aussenminister betont, dass die Ökumene und der interreligiöse Dialog in der Aussenpolitik eine wichtige Rolle spielten, insbesondere bei der Verhütung und der Lösung von Konflikten, heisst es in einer Mitteilung des EDA.

SCHWEIZ

Mitgliederwachstum bei Jubla hält an

Jungwacht Blauring (Jubla) Schweiz, der grösste katholische Kinder- und Jugendverband, hat auch im vergangenen Jahr neue Mitglieder gewinnen können. 2018 zählte der Verband rund 31 500 Kinder und Jugendliche. Dies seien 1,5 Prozent mehr als im Vorjahr, heisst es in einer Medienmitteilung. Am stärksten ist die Zunahme bei den Leitungspersonen. Der Verband erlebt seit 2014 und 2015 einen Aufwärtstrend, während er zuvor mit sinkenden Mitgliederzahlen konfrontiert war und 2012 mit rund 28 000 Mitgliedern einen Tiefststand erreicht hatte. Für Jubla Schweiz ist die positive Entwicklung kein Zufall. In einer von Individualismus und Selbstoptimierung geprägten Gesellschaft scheinen der Zusammenhalt in der Gemeinschaft und das Spiel in der Natur wieder je länger je beliebter, schreibt der Verband.

Mit dem Velo nach Einsiedeln pilgern

Velopilger können Stationen aus dem Leben von Sankt Meinrad, dem «Gründerheiligen» des Klosters Einsiedeln, buchstäblich erfahren. Der Meinradweg führt vom süddeutschen Rottenburg am Neckar nach Einsiedeln. Der heilige Meinrad gelte als «Märtyrer der Gastfreundschaft», heisst es in einer Medienmitteilung des Klosters Einsiedeln. «So lädt der Meinradweg mit seinen Klöstern und Radwegkirchen ein, Gastfreundschaft zu erfahren.» Informationen zum Verlauf der 275 Kilometer langen Route, zu Übernachtungs-orten und Tipps für die Vorbereitung gibt es online (www.meinradweg.com). Dort findet man auch Informationen zu den Etappenorten, die teilweise auch Lebensstationen Meinrads sind.

Quelle: kath.ch

WAS IST ...

... eine Strahlenkranzmadonna?

Zum rekonstruierten Marienzyklus im Basler Münster gehört auch ein Bild, das vermutlich Maria als Strahlenkranz- oder Mondsichelmadonna zeigt. Vorbild für diese Figur, das Sinnbild von der Unbeflecktheit Mariens, ist die Vision des Johannes von einer schwangeren Frau, «mit der Sonne bekleidet», mit dem Mond unter ihren Füßen und einem Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt (Offb 12,1–5). Diese sogenannte apokalyptische Frau gebiert ein Kind, «einen Sohn, der alle Völker mit eisernem Zepfer weiden wird. Und ihr Kind wurde zu Gott und zu seinem Thron entrückt.» Ihr Gegenüber in Basel ist eine thronende Madonna mit Jesus auf dem Schooss.

rv

Es wurde Licht – und Maria spricht

Die Marienbilder im Basler Münster aus der Sicht von Kunsthistorikerin Carola Jäggi

Im Spätmittelalter zierten farbige Marienbilder das Gewölbe im Mittelschiff des Basler Münsters. Vermutlich als Folge der Reformation verschwanden sie – aber nicht ganz. 1999 hat die Kunsthistorikerin und Archäologin Carola Jäggi den Freskenzyklus rekonstruiert.

Fotos: Regula Vogt-Kohler



Eine Lichtinstallation macht die rekonstruierten Marienbilder sichtbar. So präsentiert sich der Blick auf die erste von drei Bildergruppen mit der Verkündigungsszene (unten).

Unsichtbar – das ist ein passendes Stichwort für das Jubiläum «1000 Jahre Heinrichsmünster». «Wir feiern ein Münster, das wir von blossen Auge nicht mehr sehen können», sagte Caroline Schröder Field, Pfarrerin am Basler Münster, zur Begrüssung des ersten Anlasses in der Reihe «Mit Maria im Gespräch». In Form von Resten im Fundament gibt es das nach seinem Stifter Kaiser Heinrich II. benannte Münster noch, und im Verborgenen haben auch die im frühen 15. Jahrhundert entstandenen Marienbilder weiter existiert.

Auf ihre Spur stiess man, als anlässlich einer seit 1989 andauernden Innenrestaurierung nach der Entfernung der im 19. Jahrhundert aufgetragenen Leimfarbe winzige Farbpartikel zum Vorschein kamen. Fotografien unter UV-Lampen machten mehr oder weniger deutlich, wie das Gewölbe über dem Mittelschiff einst ausgesehen hat. «Sie müssen sich diese Malereien sehr bunt vorstellen», sagte Carola Jäggi, welche die Darstellungen aufgrund der Fotos 1999 rekonstruiert hat.

Die Malereien sind in der von Jäggi wiederhergestellten Form seit Palmsonntag als Lichtinstallation zu sehen. Manche Szenen sind auch für ein wenig fachkundiges Auge gut erkenn- und somit auch interpretierbar,

aber bei vielen einzelnen Bildfeldern ist es ohne Anleitung nicht möglich, sich ein Bild zu machen. Dies gilt auch für das Gesamte.

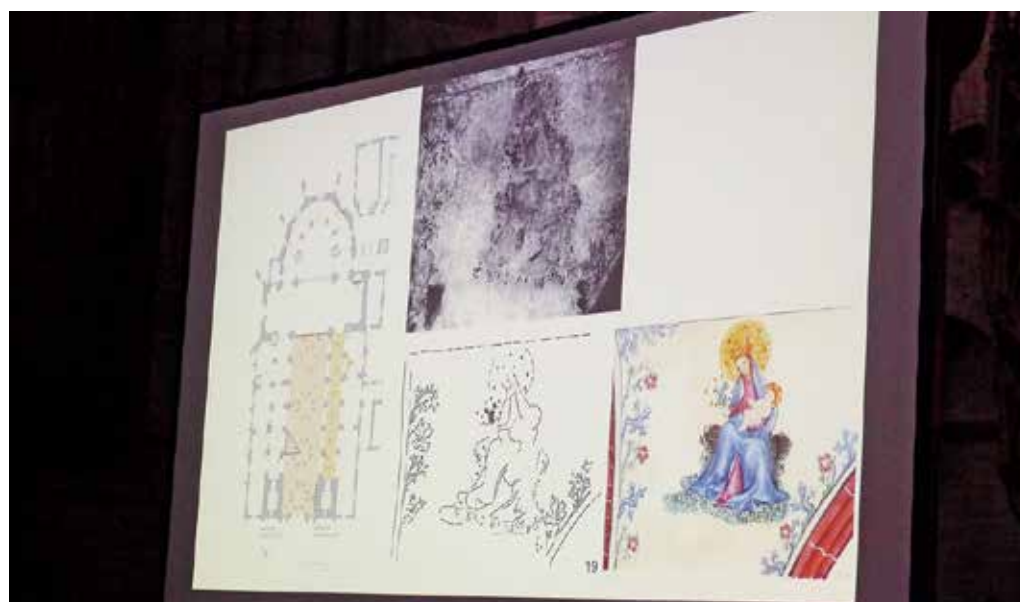
Jäggi befasste sich bei der Rekonstruktion auch mit der Frage, ob es für den Bilderzyklus ein Programm gegeben hat. Klar ist, dass es sich nicht um eine fortlaufende Erzählung handelt. Der Zyklus beginnt mit der Erscheinung des Engels Gabriel bei Maria, dem Moment der Menschwerdung von Jesus. Doch nach wenigen Szenen bricht die Jesusgeschichte ab, Darstellungen von Passion und Tod am Kreuz fehlen gänzlich. Eindeutig erscheint aber auch, dass Maria, der das Heinrichsmünster 1019 geweiht wurde, im Zent-

rum steht – als Gottesmutter und Himmelskönigin, als die Unbefleckte und damit von der Erbsünde Befreite.

Die Zeit der Entstehung lässt sich zumindest eingrenzen. Belegt ist, dass das Gewölbe des Querschiffs in seiner heutigen Form 1400/1401 entstanden ist. Aufgrund von Steinmetzzeichen ist davon auszugehen, dass auch das Mittelschiffgewölbe im frühen 15. Jahrhundert erneuert worden ist. Möglicherweise gab das Konzil, das ab 1431 in Basel tagte, Anlass für die Malereien, vielleicht war es umgekehrt.

Auch zum Verschwinden der Bilder gibt es viele offene Fragen. Belegt ist eine Innenrenovation aus dem Jahr 1596, und klar ist auch, dass der Freskenzyklus nicht nur übermalt, sondern abgeschabt worden ist. Zum Glück nicht gründlich genug.

Regula Vogt-Kohler



Spurensuche im Münster: Nur bei der thronenden Maria reichten die Farbreste für eine Farbrekonstruktion (Ausschnitt aus dem Vortrag von Carola Jäggi am 3. Mai).

MIT MARIA IM GESPRÄCH

Im Marienmonat Mai spielt die Gottesmutter Maria bei den Anlässen zum 1000-Jahre-Jubiläum des Münsters eine zentrale Rolle.

Freitag, 10. Mai, 22–23 Uhr: Münsternacht (Fr. 25.–/15.– an der Abendkasse); Rosen für Maria, Musik: Schola Cantorum Basiliensis; Text: Caroline Schröder Field, Münsterpfarrerin

Freitag, 17. Mai, 19.30–20.30 Uhr: Vergine madre, figlia del tuo figlio ... – Maria in Dante Alighieris Commedia. Eine Begegnung mit mittelalterlicher Mariologie und Marienfrömmigkeit.

Freitag, 24. Mai, 19.30–20.30 Uhr: Maria, die Friedensstifterin – Geschichten und Musik zu Basler Marienlegenden.

Osterbotschaft: Frauen schweigen nicht
 Im Ostergottesdienst in der Basler Kirche Heiliggeist gründete Dorothee Becker, Theologin im Seelsorgeraum Heiliggeist, ihre Predigt auf Maria von Magdala, die von Jesus selbst ausgesandt wurde, um den Jüngern seine Auferstehung zu verkünden. «Kann es dann heute richtig sein», fragte die Predigerin, «wenn Frauen die Berufung zum besonderen Dienst der Priesterin und der Diakonin abgesprochen wird? Die Zulassungsbedingungen zu ändern, wäre eben nichts fundamental Neues, sondern die Rückkehr zu unserem Fundament.» Dorothee Becker fuhr fort: «Nur dann, wenn Frauen nicht darüber schweigen, dass sie von Jesus gerufen werden und seinen Auftrag hören: «Geh zu meinen Brüdern und sag ihnen», können genau diese Brüder das tun, was in ihrer Macht steht: die Strukturen ändern. Damit die Osterfreude für alle erfahrbar wird.» Der Wortlaut der Osterpredigt online auf www.kirche-heute.ch. kh

Reformierte aus dem Tessin in Flüh
 Der Alltag der reformierten Christinnen und Christen im Tessin ist Thema des Gottesdienstes im Rahmen der Ökumenischen Sonntage am 19. Mai, 10 Uhr, in der ökumenischen Kirche in Flüh. Anwesend sein werden Gäste aus einer Gemeinde in Bellinzona. In einem Interview wird die Gastpfarrerin Brigitte Schäfer berichten, wie es sich in der südlichen Diaspora lebt. kh



Erzbischof T. Gullickson

Jahreswallfahrt nach Einsiedeln mit Nuntius T. E. Gullickson

Sonntag, 19. Mai 2019

12.30h Pontifikalamt Klosterkirche

14.00h Einfaches Mittagessen «Zwei Raben»
 (Anmelden: 041 410 46 70)

15.10h – Podium «Zwei Raben»

16.45h **Nuntius Thomas E. Gullickson**
Msgr. Obiora Ike, Nigeria
Rafael d'Aqui, Brasilien
Moderation: Giuseppe Gracia

Thema: «Grösste Christenverfolgung seit 2'000 Jahren! Fakten – Folgen – Hoffnungen?»



ACN SCHWEIZ LIECHTENSTEIN



P. Nokter Strässle OSB, Mariastein

Sie sind die vier letzten Erlenbader Franziskanerinnen in Mariastein – im Lauf von 84 Jahren hatten über 90 Schwestern am Wallfahrtsort gewirkt.

Dank für 84 Jahre im Wallfahrtsort

Franziskanerinnen von Erlenbad nahmen Abschied von Mariastein

Am Ostermontag wurden in Mariastein in einem Gottesdienst die Franziskanerinnen von Erlenbad verabschiedet. 84 Jahre lang wirkte ihre Gemeinschaft im Wallfahrtsort im Solothurnischen Leimental.

1935 hatten die Franziskanerinnen von Erlenbad von Basel aus die alte Pilgerherberge, welche sich in privaten Händen befand, da sich die Benediktinermönche damals offiziell in Bregenz (Österreich) im Exil befanden, übernommen, renoviert und bis 2012 als Haus der Erholung für Körper, Seele und Geist geleitet. Dann ging die Leitung des Hauses in weltliche Hände über. Die Schwestern konnten jedoch bleiben. In diesen 84 Jahren haben über 90 Schwestern in Mariastein gelebt und als Gastgeberinnen im Haus gewirkt.

Zwölf Gräber bleiben in Metzerlen

Da die Gemeinschaft auf nur noch vier Schwestern zusammengeschrumpft war, entschloss sich die Provinzleitung in Erlenbad, auf Mitte Jahr 2019 die Schwestern zurückzuziehen. 19 Schwestern (sieben aus der Schweiz, zwölf aus Erlenbad, Freiburg und

Waldkirch) hatten sich zum Abschiedsgottesdienst eingefunden. In der Predigt wurde daran erinnert, dass sie ja nicht ganz weggehen, denn auf dem Friedhof von Metzerlen, zu welcher Pfarrei Mariastein gehört, befinden sich noch die Gräber von etwa zwölf Schwestern, welche in den letzten Jahren gestorben sind. Dem Dank der Benediktiner schloss sich dann der Dank der Provinzoberin Sr. Rita Ebble, Erlenbad, an.

Miteinander verbunden bleiben

Nach dem Gottesdienst konnten die Gottesdienstbesucher nochmals mit den Schwestern bei einem Apéritif im Kreuzganggarten des Klosters zusammen sein. Bei einem gemeinsamen Essen mit den Benediktinern in deren Refektorium wurde ihnen von Abt Peter von Sury nochmals ganz herzlich für 84 Jahre segensreiches Wirken am Wallfahrtsort gedankt. Wehmut bleibt zurück, denn die Schwestern werden fehlen. Die beiden Ordensgemeinschaften möchten aber weiterhin miteinander verbunden bleiben und in geschwisterlicher Weise am gegenseitigen Schicksal Anteil nehmen.

P. Armin Russi OSB, Prior des Klosters Mariastein

Kunst aus Schweizer Klöstern in Mariastein

Am Samstag, 11. Mai, 15.15 Uhr, findet im Klosterhotel Kreuz in Mariastein die Vernissage zu den zwei Sommerausstellungen statt, die bis 31. Oktober in Mariastein gezeigt werden. Zusätzlich gibt es um 16.30 Uhr eine Lesung von Ulrike Wolitz zum Werk von Silja Walter. Die Ausstellung «Dichtkunst aus benediktinisch-klösterlichem Geiste», zum 100. Geburtstag von der Benediktinerin und Schriftstellerin Silja Walter, präsentiert Texte, Dokumente und Gedichte von Sr. M. Hedwig

(Silja) Walter und den beiden dichtenden Benediktinern P. Bruno Stephan Scherer und P. Vinzenz Stebler, die in Mariastein wirkten. Die Ausstellung ist im Ausstellungsraum des Klosters zu sehen. Für die zweite Ausstellung «Aufbruch ins Weite» (Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen) zeigen in Schweizer Klöstern lebende Mönche und Nonnen ihre Kunstwerke zum Mariasteiner Jahresthema «Aufbruch ins Weite» im Klosterhotel Kreuz, Mariastein. kh

Basler Beitrag an den Isenheimer Altar

Kanton Basel-Stadt zahlt 50 000 Franken an die Restaurierung

Der Kanton Basel-Stadt beteiligt sich an den Kosten der Restaurierung des Isenheimer Altars. Das über 500-jährige Kunstwerk von Matthias Grünewald wird derzeit im elsässischen Colmar restauriert.

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat einen einmaligen Betrag von 50 000 Franken aus dem Swisslos-Fonds Basel-Stadt gesprochen, wie er am 30. April mitteilte.

Der Isenheimer Altar, Hauptwerk des frühneuzeitlichen Ausnahmekünstlers Matthias Grünewald (um 1475–1528), wird derzeit im Museum Unterlinden in Colmar umfassend restauriert. Die Restaurierung soll bis 2021 dauern.

Skulpturen, Schnitzereien, Bildtafeln

In einem ersten Schritt werden Skulpturen und die zum Altar gehörenden Schnitzereien von Niklaus von Hagenau (um 1450–1535) gereinigt und ausgebessert. Geplant ist zudem, die insgesamt elf Bildtafeln des Altars aufwendig zu reinigen und die ursprünglichen Farbschichten zu stabilisieren. Auch sollen bei vorausgegangenen Restaurierungen aufgebraachte Lackschichten entfernt werden. Ziel sei es, die Leuchtkraft der Originalfarben wiederherzustellen. Das Budget der Restaurierung beträgt 650 000 Euro.

Den Arbeiten gingen umfassende wissenschaftliche Analysen und Beratungen voraus. Kritiker hatten dem Museum zunächst vor-

geworfen, die Farbwirkung durch die Eingriffe zu stark zu verändern.

Die ausdrucksstarken Gemälde des Isenheimer Altars gehören zu den bedeutendsten Werken europäischer Kunst: In der grausam detaillierten Darstellung des leidenden Christus am Kreuz, der erlösenden Auferstehungsszene oder in der von Höllenwesen bevölkerten Heimsuchung des Antonius kommen naturalistische Darstellung und mystische Weltsicht meisterhaft zusammen.

Matthias Grünewald schuf sein Hauptwerk in den Jahren 1512 bis 1516 für die Spitalkirche der Antoniter-Ordensgemeinschaft in Isenheim bei Colmar. Im Revolutionsjahr 1789 wurde das Schnitzwerk des Altars weitgehend zerstört. Nur wenige Figuren blieben erhalten. Sie gelangten zusammen mit den Altarbildern nach Colmar und werden seit 1853 im Unterlinden-Museum ausgestellt.

Beitrag für Altarretabel in Predigerkirche

Gleichzeitig mit dem Beitrag an die Restaurierung des Isenheimer Altars in Colmar hat der Regierungsrat von Basel-Stadt auch einen Beitrag von 15 000 Franken für die Herstellung eines Duplikates eines steinernen Altarretabels in der Basler Predigerkirche bewilligt. «Diese Wiederherstellung eines besonderen Ensembles innerhalb des Bildkontextes der Predigerkirche stellt einen Höhepunkt im Rahmen ihres 750-Jahr-Jubiläums dar», teilt der Regierungsrat dazu mit. *kath.ch/kh*

«Sind Sie dann Frau Kaplanin?»

Ich werde Ende Juli in Pension gehen. Nach 39 Jahren als Seelsorgerin und Theologin unterwegs in Pfarrei, Seelsorgeverband und Re-



gion, davon 30 Jahre in unserem Bistum Basel, gehen meine Gedanken und Gefühle auch zurück zur gesellschaftlichen Situation zu Beginn meines Theologiestudiums. Das war eine Aufbruchsstimmung damals

1975: das Internationale Jahr der Frau, Ende des Vietnamkrieges, in Deutschland die Würzburger Synode als nationale Umsetzung des Zweiten Vatikanischen Konzils, dem auch meine damals neue pastorale Berufsgruppe zu verdanken ist, und Hunderte Theologiestudierende waren unterwegs.

In einer Pfarrei in Koblenz im Bistum Trier während meines Pastoralkurses fragte mich die Präsidentin vom Altersnachmittag: Wie sollen wir Sie denn nennen, sind Sie dann Frau Kaplanin? War diese Frau ihrer Zeit voraus? Leider nein!

Viele Themen mahnen die Dringlichkeit von Veränderung an bezüglich Verteilung der Entscheidungskompetenzen, Weihevoraussetzungen, sorgfältig gestalteten Abschieden und Mut zu neuen Gefässen für die Verkündigung.

Wie wird unsere Kirche von morgen aussehen?

Auch wenn ich pensioniert bin, will ich in unserer Kirche engagiert bleiben.

*Gabriele Tietze Roos,
Regionalverantwortliche Bistumsregion St. Urs*

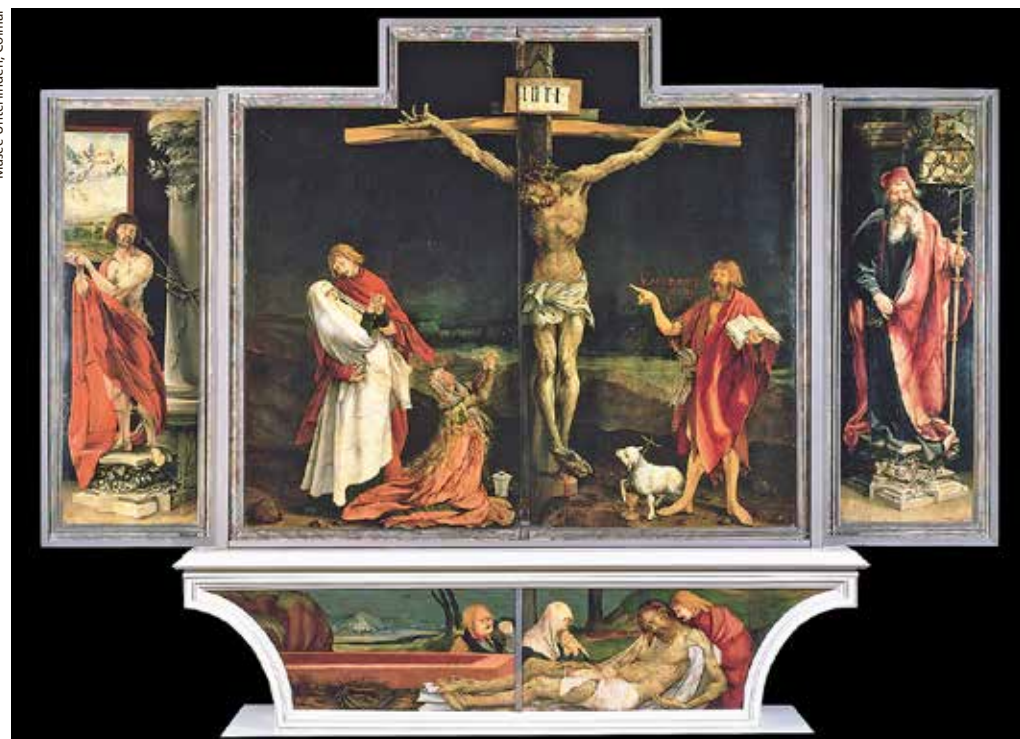
REGION IN KÜRZE

Antisemitismus – in der Region Basel?

Eine alte Fratze zeigt sich europaweit: der Antisemitismus. Wie steht es um die Region Basel? Das ist das Thema eines Vortrags von Simon Erlanger, Lehr- und Forschungsbeauftragter an der Uni Luzern am Institut für Jüdisch-Christliche Forschung und Journalist, am Donnerstag, 16. Mai, um 19.30 Uhr in der katholischen Kirche in Oberdorf BL, Futtersteigweg 1a. *kh*

Meine Wahrheit – Deine Wahrheit

Zu Gast beim Ethischen Forum Binningen Bottmingen ist Marco Ronzani, Jurist, Strafverteidiger und international tätiger Organisationsberater, Coach und Mediator. Sein Referat geht der Frage nach, wozu die Wahrheit dient und wie sie funktioniert. Donnerstag, 16. Mai, 20 Uhr, reformierte Kirche, Buchenstrasse 7, Bottmingen. Eintritt frei. *kh*



Das erste Wandelbild des Isenheimer Altars: Kreuzigungstafel, flankiert von dem Märtyrer Sebastian (links) und dem Einsiedler Antonius (rechts); in der Predella die Beweinung Christi.

Offene Kirche Elisabethen

Biker-BACA-Segen

Segnungsfeier für Biker

Sonntag, 11. Mai, 10.30 Uhr
Schwere Maschinen, Biker-Jungs und -Mädels und ein Herzensanliegen: Kinder, die Unrecht oder Übergriffe erlebt haben, stärken: Das sind «Bikers against Child Abuse» (B.A.C.A.). Segnungsgottesdienst neben der Kirche, bei schlechtem Wetter in der Kirche.

Stadtgebet

Montag, 12. Mai, ca. 12 Uhr
Jeden Montag und Donnerstag nach dem Mittagsläuten. Im Anschluss sprechen wir den Basler Stadtsegen.

Handauflegen und Gespräch

Montag, 12. Mai, 14–18 Uhr
Persönliches Gespräch und Handauflegen. Keine Voranmeldung nötig. Heilungsfeier: Jeden ersten Sonntag des 3., 6., 9., 12. Monats, 18 Uhr.

Zazen-Meditation

Dienstag, 13. Mai, 12.15–12.45 Uhr
Jeden Dienstag (ausser während den Schulferien) findet im Chor der Kirche eine Zen-Meditation statt. Die Teilnahme steht allen frei und ist kostenlos.

Wo bleibt die Rechtsgleichheit

Dienstag, 13. Mai, 19 Uhr
Lesung aus dem Buch der Historikerin Marianne Jehle-Wildberger über die Baslerin Dora Rittmeyer-Iselin (1902–1974) mit Roswita Schilling (Sprecherin) und Jean Nicolas Druey (Klavier).

MiMiKo, Mittwoch-Mittag-Konzert

Mittwoch, 14. Mai, 12.15–12.45 Uhr
Detailprogramm auf www.mimiko.ch. Eintritt frei, Kollekte.

Seelsorge-Angebot

Mittwoch, 14. Mai, 17–19 Uhr
Gesprächsangebot mit einer Seelsorgerin oder einem Seelsorger über religiös-spirituelle Themen, Lebensfragen oder über praktische Fragen.

Stadtgebet

Donnerstag, 15. Mai, ca. 12 Uhr

Bibel teilen in 7 Schritten

Donnerstag, 16. Mai, 18 Uhr
Im Pfarrhaus, Keine Anmeldung nötig, Leitung: Monika Hungerbühler.

Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstrasse 14, Basel
Info unter www.offenekirche.ch

Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr; So, 12–19 Uhr
Café-Bar: Di–Fr, 7–19 Uhr; Sa und So, 10–18 Uhr; Montag geschlossen

Kloster Dornach

Gottesdienste – Die Seele atmet

Regionaler Abendgottesdienst am Sonntag um 18 Uhr

12. Mai, Wortgottesdienst mit Kommunion

19. Mai, Eucharistiefeier mit orthodoxen Gesängen des Vokalensembles Vivat aus St. Petersburg.

Gottesdienst in Italienisch

Jeden Donnerstag um 19 Uhr und am Sonntag um 9 Uhr Messfeier.

Christkatholischer Gottesdienst

12. Mai um 10.30 Uhr

Gebetsgruppe

Abendgebet jeweils am Montag um 18.45 Uhr in der Klosterkirche.

Spirituelle Impulse im Inneren Chor

Yoga-Flow

jeweils am Freitagmorgen von 8.30 bis 9.30 Uhr. Fr. 20.– pro Person.

Für Musik- und Märchenliebhaber von 4 bis 104 Jahren

«Dornröschen – eine Puppenparade» Während der Puppenspieler Mel Myland das Märchen der Gebrüder Grimm mit den eigens dafür angefertigten Puppen auf kleinstem Raum spielt, begleiten die beiden Musikerinnen des Duos L'Air du Temps die Geschichte mit historischen Instrumenten wie Schalmeien, Pommer oder Barockobo. Sonntag, 12. Mai, von 15 bis 16.30 Uhr in der Klosterkirche. Kollekte.

«Bagdad» – Zeichnungen für die Klosterkirche

Die Künstlerin Maja Rieder überrascht mit einer grossformatigen Zeichnung auf Stoff mit dem Titel «Bagdad», die im Kirchenraum zu schweben scheint. Vernissage am Freitag, 24. Mai, um 18.30 Uhr mit Apéro. Für das anschließende Abendessen freut sich das Klosterteam auf Ihre Reservation.

Besuch aus St. Petersburg: Vokalensemble Vivat

Am Sonntag, 19. Mai, gastiert das Vokalensemble Vivat aus St. Petersburg im Kloster mit orthodoxen Gesängen und volkstümlichen Liedern aus Russland: 16 Uhr Konzert in der Klosterkirche. Eintritt frei, Türkollekte. Das Ensemble unterstützt die Intensivstation für Neugeborene im Kinderkrankenhaus in St. Petersburg. Um 18 Uhr gestaltet Vivat auch den Abendgottesdienst mit.

Kloster Dornach

Gastlichkeit, Kultur und Kirche
www.klosterdornach.ch

Missão Católica de língua Portuguesa

Qual a mensagem que levo da Semana Santa de 2019?

A semana santa marca profundamente a vida de muitos cristãos desde a sua infância. Culturalmente são os diferentes costumes que se recordam. Alguns se lembram do clima frio ou quente, das chuvas desse tempo. Outros recordam os pratos típicos que a mãe costumava cozinhar para esse período. Muitos recordam da liturgia celebrada na comunidade: a Via-Sacra, o jejum, a procissão de Ramos, o lava-pés, a sexta-feira santa e a missa da Páscoa.

A identificação com o Cristo sofredor nos propõe compromissos que assumimos para se converter, para vivenciar um cristianismo mais profundo e uma fé verdadeira. Qual a mensagem que levo da Semana Santa desse ano? O sentido de ser cristão é a busca da identificação com o Cristo, que passou fazendo o bem enquanto Cristo humano.

O Ser Humano, terra fecunda

Na palavra «humano» encontramos a raiz da palavra «humus» que quer dizer «terra». Essa origem deve nos recordar que somos um campo preparado para deixar florir novas rosas. Se nessa terra não produziu bons frutos até agora. A Semana santa nos ajuda a preparar essa terra para que na Páscoa essa terra esteja preparada para germinar e deixar brotar flores e frutos.

Trabalhando no jardim encontro de tudo. Restos de raízes, pedras, plástico e lixo que separo para a terra ficar preparada. E muitas vezes os pássaros aproveitam para se banhar-se nessa terra solta e aplainada. O que você quer que brote da sua vida com a Páscoa?

Ano do Sínodo da Amazônia

Em outubro terá um Sínodo muito especial que será sobre a Amazônia. Conheço uma parte pequena dessa região onde viajei três dias de barco de Belém até Santarém e assim conhecer o rio Amazonas. Recordo a vida sobre as águas e por isso escrevi a oração para o Sínodo. Essa oração é uma forma de se preparar para esse sínodo como alguém prepara a terra para o plantio. Essa oração é a semente que sendo cuidada poderá gerar uma nova forma de proteger a natureza, um novo olhar para a criação de Deus e um respeito profundo pelo Criador. Aqui segue a oração:

Oração para o Sínodo da Amazônia

Deus de bondade, nós te pedimos pela intercessão de Nossa Senhora Apareci-

da. Ela que trouxe a esperança vindo das águas. Na amazonia a esperança da vida nasce da água.

«Tenho sede» (Jo 19,28). Foi o grito do teu filho na cruz. Tenho sede é o lamento depois das queimadas na floresta de muitos índios e de tudo que vive na aquela região. Tenho sede será o lamento de toda a humanidade sem a Amazonia.

Nós te pedimos pelo Sínodo da Amazônia para que ele possa mostrar metas concretas para proteger a Natureza e o Meio Ambiente na Amazonia. Amén.

Gebet für die Amazonas-Synode

Guter Gott, wir bitten Dich auf die Fürsprache der lieben Gottesmutter von Aparecida. Sie brachte die Hoffnung durch das Wasser. Im Amazonas wird die Hoffnung auf Leben durch das Wasser geboren.

«Ich habe Durst» (Jo 19,28). Dein Sohn schrie am Kreuz nach Wasser. Ich habe Durst ist der Schrei von vielen Indianern und aller Lebewesen am Amazonas nach den riesigen Brandrodungen dort. «Ich habe Durst» wird unser Schrei, der Schrei der ganzen Menschheit sein, wenn das Amazonasgebiet vernichtet sein wird.

Wir bitten Dich für die Amazonas-Synode, dass sie konkrete Zeichen sucht, um die Natur und Umwelt am Amazonas besser zu schützen und zu bewahren. Amen.

MISSAS EM PORTUGUÊS

Basel – St. Joseph – Amerbachstrasse 1

1º, 2º 3º, 4º Sábado, 19 horas

Sissach – St. Josef – Felsenstrasse 16

2º e 4º Domingo, 9 horas

Missão Católica Portuguesa

Padre Marquiano Petez

Bruggerstr. 143, 5400 Baden

Tel. 056 203 00 49, alfa3@sunrise.ch

Diácono José Oliveira

Kannenfeldstasse 35, 4056 Basel

Tel. 079 108 45 53

jose.oliveira@kathaargau.ch

Ökumenische Gefängnisseelsorge



Eine Frau, die an Christus und an Voodoo glaubt: eine Herausforderung für die Gefängnisseelsorgerin.

Glaube, der umwirft und herausfordert

«Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Zuflucht, vor wem sollte ich erschrecken? Wenn Bösewichte mich überfallen, mich zu zerfleischen, meine Dränger und meine Feinde, so müssen sie straucheln und stürzen. Mag ein Heer sich wider mich lagern, mein Herz fürchtet sich nicht, mag Krieg sich wider mich erheben, ich bleibe dennoch getrost. Eins habe ich vom Herrn erbeten, darnach verlangt mich, dass ich weilen dürfe im Hause des Herrn mein Leben lang.»
Psalm 27,1–4

Beim Herausholen der Zettel mit dem Wunsch nach einem Seelsorgegespräch sehe ich sofort, dass die gleiche Person mehrere Zettel innert weniger Tage geschrieben hat. Dies weist auf Dringlichkeit hin. Zudem machen mich die Aufseherinnen auf diese Insassin aufmerksam.

Als ich sie auf der Zelle besuche, stelle ich mich kurz vor. Sie ruft: «Priest, Priest – ich will eine Lebensbeichte ablegen.» Sie erzählt atemlos und mit sehr lauter Stimme ihre Lebensgeschichte. Sie ist so laut, dass die anderen Insassinnen und die Aufseherin besorgt die Türe aufmachen, weil sie nicht sicher sind, ob hier ein handfester Streit stattfindet. Ich kann sie mit einigen Handbewegungen beruhigen. Die Frau blickt auf ein schwieriges, bewegtes Leben zurück. Sie kommt aus einem afrikanischen Land und ist in grosser Armut aufgewachsen. Ihr Weg nach Europa war von Gewalt und Ausbeutung gekennzeichnet. In der Schweiz arbeitete sie als Prostituierte. Eines Abends kam ihr eine andere Frau vom gleichen Ge-

werbe in die Quere. Sie griff sie unmittelbar und heftig an. Nur durch beherrschtes Eingreifen von Drittpersonen konnte Schlimmeres verhindert werden. Sie befindet sich jetzt in Untersuchungshaft und ist der versuchten vorsätzlichen Tötung und schweren Körperverletzung angeklagt. Im Seelsorgegespräch mit mir möchte sie alle Fehler vor Gott bringen und ein neues Leben beginnen. Nach einer langen, lauten Klage über ihr Leben und ihre Fehler bittet sie Gott um Vergebung. Mitten im Gebet knallt es und sie liegt flach auf dem Boden. Besorgt bücke ich mich über sie. Sie öffnet die Augen und sagt: «Der Teufel hat meinen Körper verlassen. Halleluja.» Sie steht wieder auf und betet weiter. Plötzlich knallt es wieder und sie liegt flach auf dem Boden. Nochmals bücke ich mich und frage sie, wie es ihr gehe. Sie antwortet: «Jesus ist in meinen Körper getreten. Halleluja.» Sie steht auf und bittet mich, dass ich sie segnen möge. Anschliessend an den Segen legt sie sich ins Bett und schläft sofort ein.

Sie ist gläubige Christin und glaubt aber auch an Voodoo. Sie spürt Geister um sich herum – gute und böse. Wenn sie mich sieht, ruft sie schon von weitem: «Priest, priest!» Sie fällt jedes Mal um, wenn wir beten. Ihr Verhalten und ihr Glauben sind eine Herausforderung für mich. In Voodoo kenne ich mich nicht aus. Das ist eine mir unbekannte und auch ein wenig unheimliche Welt, aber ihre aufrichtige Reue berührt mein Herz.

Franziska Bangerter Lindt,
Pfarrerin und ökumenische
Gefängnisseelsorgerin Basel-Stadt

Jugendarbeit RKK Basel-Stadt

Die Jugendarbeit in der Römisch-Katholischen Kirche BS

Mit dem Begegnungs- und Entwicklungstag wurden die Weichen für ein Jahr mit Blick auf die Firmung und Jugendarbeit in der RKK BS gestellt. Mitarbeitende und Freiwillige aus den Pfarreien und anderssprachigen Missionen warfen einen Blick auf die Firmung. Dabei wurden Parallelen und Unterschiede in der Umsetzung ersichtlich. Seit einem Jahr sind wir nun ein Pastoralraum. Seither hat sich der Austausch der Seelsorgeräume intensiviert, und es wird enger zusammengearbeitet. Die Firmwege werden aber nach wie vor von den Pfarreien und Missionen selber gestaltet. Ob diese Wege näher aneinandergeführt werden sollen oder autonom bleiben sollen, ist noch unklar, da die Bedürfnisse unterschiedlich sind.

Runder Tisch Firmung und Jugend

Bereits seit über vier Jahren lädt die Fachstelle Jugend BS zum runden Tisch Firmung und Jugend ein. Dieser findet etwa viermal im Jahr statt und bietet die Gelegenheit, sich über aktuelle Themen der Jugendarbeit in Pfarreien und Missionen auszutauschen und gemeinsame Projekte zu planen. Daraus entstanden schon viele gemeinsame Anlässe, und die Jugendarbeitenden kennen sich untereinander.

Jugendgottesdienst und Bowling

Eines der gemeinsamen Projekte fand im März zum sechsten Mal statt: ein gemeinsamer Gottesdienst in San Pio X mit Lesungen von Jugendlichen aus verschiedenen Pfarreien mit anschliessendem Bowlingspielen. Dieser Anlass bietet die Gelegenheit, Jugendliche aus anderen Pfarreien kennenzulernen, die sich auch auf dem Firmweg befinden. Gemeinsam auf diesem Weg mit weite-

ren Jugendlichen aus der ganzen Stadt. Dies stärkt das Gefühl von Gemeinschaft und das Verständnis für einen gemeinsamen Pastoralraum.

Gemeinsame Reisen

Am runden Tisch Firmung und Jugend entstanden auch die Ideen und Kontakte für die Firmreise nach Rom, die alle Pfarreien zusammen in den Osterferien machten. Früher gingen diese noch getrennt, doch mittlerweile sind St. Anton, St. Clara, Heiliggeist, San Pio X und St. Marien gemeinsam unterwegs. Damit die Jugendlichen die Freundschaften aus den Firmklassen und auch aus anderen Pfarreien nach der Firmung weiterhin pflegen können, möchte die Fachstelle Jugend BS ein Nachfirmungsangebot machen. Aktuell werden die Firmlinge dazu befragt, was sie gerne machen möchten. Wir sind gespannt, ob sie sich eher Lager, Wochenende, Tagesausflüge oder Jugendtreffpunkte wünschen. Auch können sie die gewünschten Inhalte angeben, wie Sport machen, sich sozial engagieren, sich über den Glauben austauschen, andere Religionen kennenlernen, etwas Handwerkliches machen und Weiteres.

Erlebniswochenende

Als erstes gesamtstädtisches Nachfirmungsangebot organisiert die Fachstelle Jugend BS vom Freitag, 25. bis Sonntag, 27. Oktober, ein Erlebniswochenende auf dem Herzogshorn im Schwarzwald für die dies- und letztjährigen Firmanden und deren Freunde. Infos findet ihr unter www.jugend-blbs.ch oder bei mirjam.lachenmeier@jugend-blbs.ch

Mirjam Lachenmeier,
Fachstelle Jugend BS



Er fand schon zum sechsten Mal statt: der Gottesdienst in San Pio X mit den Jugendlichen auf dem Firmweg.

BASEL-STADT

Allerheiligen: Sa 18.00 (3. i.Mt.), So 10.30
Bruder Klaus: Sa 18.00 (unregelmässig, siehe Region I, Seite 14/15)
Heiliggeist: Sa 18.00 (1., 3., 5. i.Mt.), So 10.30
St. Antonius: Sa 17.30; So 7.15, 10.00, 11.30 im trident. Ritus
St. Clara: Sa 17.15; So 9.30
St. Franziskus, Riehen: Sa 17.30; So 10.30
St. Joseph: So 10.30, 17.00 im a.o. Ritus
St. Marien: So 11.15, 18.00

REGION

Arlesheim: Sa 17.00, So 11.15
Laufen: So 10.00
Liestal: Sa 18.00; So 10.00
Klosterkirche Dornach: So 18.00
Kloster Mariastein: So 8.00, 9.30, 11.15

ANDERSPRACHIG

Italienisch

St. Clara, Basel: So 18.30
S. Pio X, Basel: (Parrocchia Catt. Ital.): Mo-Sa 18.30; So 10.00, 16.30
Aesch, Alterszentrum: Sa 18.30
Allschwil, St. Theresia: So 11.00
Birsfelden: So 9.00
Dornach, Klosterkirche: So 9.00
Laufen: So 11.30
Liestal: So 11.30
Muttenz: So 18.00
Pratteln: So 11.15
Reinach, Fiechtenkapelle: So 10.15
Rheinfelden: So 18.00
Sissach: So 18.00

Spanisch

Bruder Klaus, Basel: So 11.00
Laufen: fällt bis auf Weiteres aus
Oberwil: So 17.00 Uhr

Polnisch

Basel, Allerheiligen: So 12.30

Portugiesisch

Basel, St. Joseph: Sa 19.00
Sissach: So 9.00 (2., 4. i.Mt.)

Französisch

Basel, Sacré-Cœur: Sa 18.00; So 10.15

Englisch

Basel, Bruder Klaus: So 17.30

Basel, St. Joseph: So 12.30
Sissach: Fr 19.00 (3. i.Mt.)

Ungarisch

Basel, Sacré-Cœur: So 8.50

BEICHTE/GESPRÄCHE

Offenes Ohr

Gesprächsmöglichkeiten: Mo, Di, Do, Fr, 10.15–11.30 Uhr; Mi, Fr, 14.00–16.00 Uhr (ausgenommen in Schulferien)
 Persönliche Segnung und Gebet: Mi, 10.00–11.30 Uhr und 16.00–17.00 Uhr (ausgenommen in Schulferien)
 Beichte: Do, Fr, 17.00–18.00 Uhr, Sa, 16.00–17.00 Uhr
 St. Clarakirche, Basel

Seelsorge- und Beichtgespräch

Di, 14. Mai, 17.00 Uhr mit Simone Rudiger
 Kirche Bruder Klaus, Liestal

Gespräch mit dem/der Pfarrer/in

Mi, 15. Mai, 17.00–19.00 Uhr mit Frank Lorenz, evang.-ref. Pfr. Offene Kirche Elisabethen, Basel

SCHRIFTLESUNGEN

Sa, 11. Mai: Mamertus Apg 9,31–42; Joh 6,60–69
So, 12. Mai: Pankratius Apg 13,14.43b–52; Offb 7,9.14b–17; Joh 10,27–30
Mo, 13. Mai: Unserer Lieben Frau von Fatima Jes 61,9–11 (ML IV 655); Lk 11,27–28 (ML IV 673)
Di, 14. Mai: Corona Apg 11,19–26; Joh 10,22–30
Mi, 15. Mai: Sophia von Rom Apg 12,24–13,5; Joh 12,44–50
Do, 16. Mai: Johannes Nepomuk Weish 5,1–5; Mt 10,28–33
Fr, 17. Mai: Paschalis Baylon Apg 13,26–33; Joh 14,1–6

wikipedia.org



St. Pankratius, kath. Kirche Offenburg (D)

Das Wort für Deinen Tag
 Telebibel, Tel. 061 262 11 55
 www.telebibel.ch

Redaktion Mantelteil:
 Christian von Arx (cva),
 Chefredaktor
 Regula Vogt-Kohler (rv),
 Redaktorin
 Redaktion Pfarreiseiten:
 das jeweilige Pfarramt
 Layout: Pfarrblattgemeinschaft
 Nordwestschweiz
 Druck und Versand:
 DZZ Druckzentrum Zürich AG

Frühlingserwachen mit B-A-C-H
 Wachtet auf, ruft uns die Stimme
 Konzert mit dem Cantate Basel Konzertchor
 Fr, 10. Mai, 20.00 Uhr
 Sa, 11. Mai, 20.00 Uhr
 Theodorskirche, Basel

Mit Maria im Gespräch

Münsternacht: Rosen für Maria, Male-
 reien werden sicht- und hörbar gemacht
 Fr, 10. Mai, 22.00 Uhr
 Münster, Basel

Muttertagslicht

Feierlicher Abendgottesdienst mit
 einem grossen Herz aus Kerzen
 Sa, 11. Mai, 18.00 Uhr
 Heiliggeistkirche, Basel
 Katholischer Frauenbund BS

Muttertagskonzert

Nadia Carboni, Klavier, und Matthias
 Ebner, Querflöte, spielen Werke von
 Reinecke, Fauré u.a.
 So, 12. Mai, 17.00 Uhr
 Markuskirche, Basel

Ökum. Mitenand-Gottesdienst

mit Menschen verschiedener Nationen
 jeden Sonntag, 18.00 Uhr
 Matthäuskirche, Basel

Überkonfessioneller Gottesdienst

jeden Sonntag, 18.00 Uhr
 Pauluskirche, Basel

Schenk dir einen Wüstentag

Was bremsst du dich aus? Sich mit der
 eigenen Vergangenheit versöhnen.
 Mo, 13. Mai, 10.00–16.30 Uhr
 Katharina-Werk, Neubadstr. 95, Basel,
 Tel. 061 307 23 23
 www.katharina-werk.org

Wo bleibt die Rechtsgleichheit

Lesung aus dem Buch der Historikerin
 Marianne Jehle-Wildberger über die
 Baslerin Dora Rittmeyer-Iselin (1902–
 1974)
 Di, 14. Mai, 19.00 Uhr
 Offene Kirche Elisabethen, Basel

Umsteigen

Zwischenzeit mit Wort und Musik
 Mi, 15. Mai, 18.00 Uhr
 Theodorskirche, Wettsteinplatz, Basel

Offline

Abendmeditation
 Mi, 15. Mai, 19.45 Uhr, Tituskirche, Basel

Abendgebet
 jeweils Mi, Fr., Sa, 20.00 Uhr
 Kirche St. Marien, Basel

Gottesdienst

für Studierende und junge Erwachsene
 jeden Do, 18.30 Uhr
 Kapelle, kath. Studentenhaus,
 Herbergsgasse 7, Basel

Crashkurs: Das Basler Münster*

Präsentation der Baugeschichte an-
 hand von Objekten, Modellen, Bildern
 Fr, 17. Mai, 13.30–17.00 Uhr
 Museum Kleines Klingental, Unterer
 Rheinweg 25, Basel
 Anmeldung: Volkshochschule beider
 Basel, Clarastrasse 12, Basel,
 Tel. 061 269 86 66

Von welcher Kirche träumen junge Menschen heute? Wie kann die Kirche heute junge Menschen unterstützen?

Referat mit Stephan Sigg, Autor und
 Journalist
 Fr, 17. Mai, 14.15 Uhr
 kath. Pfarrheim, Rheinstr. 20, Liestal

Orgelspiel zum Feierabend

Susanne Böke, Basel, spielt Werke von
 J.S. Bach und N. de Grigny
 Fr, 17. Mai, 18.15 Uhr
 Leonhardskirche, Basel

Vom Licht durchflutet*

Eine Exkursion zu Glasbildern, die
 biblische Geschichten erzählen
 Sa, 18. Mai, 10.30 Uhr
 Kirche St. Theresia, Allschwil
 Sa, 18. Mai, 16.00 Uhr
 Kirche St. Peter und Paul, Oberwil
 Tel. 061 264 92 00, www.forumbasel.ch

Französische Kathedraalklänge

Thomas Ospital, St-Eustache/Paris,
 spielt Werke von Du Caurroy, Guilain,
 Bach u.a.
 So, 19. Mai, 18.00 Uhr, Münster, Basel

Meditation Yoga Retreat*

Innehalten, zur Ruhe kommen, Kraft
 tanken. Sa, 24. Mai, 17.30 Uhr bis So,
 26. Mai, 13.30 Uhr
 Kloster Mariastein, Klosterplatz 2,
 Mariastein
 Anmeldung: weishaupt@mindful-
 mind.ch, Tel. 078 898 93 97

* Anmeldung erforderlich

Impressum
 Römisch-katholisches Pfarrblatt der
 Nordwestschweiz
 48. Jahrgang
 Erscheint wöchentlich
 Auflage: 61 161 (2018)
 Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft
 Nordwestschweiz
 Präsident: Dr. Rainer Füeg
 www.kirche-heute.ch

Abonnemente: Fr. 36.–/Jahr
 Für Mitglieder der römisch-
 katholischen Kirchgemeinden gratis
Adressänderungen:
 – in den Kantonen AG, BL, SO beim
 Pfarramt der Wohngemeinde
 – im Kanton Basel-Stadt bei der
 Verwaltung der RKK
 Tel. 061 690 94 44
 verwaltung@rkk-bs.ch

Redaktion «Kirche heute»
 Innere Margarethenstrasse 26
 4051 Basel
 Tel. 061 363 01 70
 redaktion@kirche-heute.ch





Im Buch der Sprichwörter spielt und tanzt die Weisheit, griechisch Sophia, vor Gott (Bild aus der von Silja Walter inspirierten Produktion «Bolero. Tanz der Feuertaube», Choreografie Brigitta Luisa Merki, tanz&kunst königsfelden, 2017).

Die Weisheit tanzt vor Gott

SPRICHWÖRTER 8,22–31

Die Ewige schuf mich zu Beginn ihrer Wege, als Erstes all ihrer Werke von jeher. Gewoben wurde ich in der Vorzeit; zu Urbeginn, vor dem Anfang der Welt. Bevor es das Urmeer gab, wurde ich geboren. Bevor die Quellen waren, von Wasser schwer. Bevor die Berge verankert wurden, vor den Hügeln wurde ich geboren. Noch hatte sie weder Erde noch Felder erschaffen oder den ersten Staub des Festlands. Als sie den Himmel ausspannte, war ich dabei, als sie den Erdkreis auf dem Urmeer absteckte, als sie die Wolken oben befestigte, als die Quellen des Urmeers kräftig waren, als sie das Meer begrenzte, damit das Wasser ihren Befehl nicht überträte, als sie die Fundamente der Erde einsenkte: Da war ich der Liebling an ihrer Seite. Die Freude war ich Tag für Tag und spielte die ganze Zeit vor ihr. Ich spielte auf ihrer Erde und hatte meine Freude an den Menschen.

Bibel in gerechter Sprache

Ein wunderbares poetisches Lied über die Weisheit. Sie ist schwer zu fassen, schwierig zu verstehen. In Bildern wird von ihr geredet; im Ersten Testament, in den Büchern der Weisheit und der Sprichwörter, wird die Weisheit als Person dargestellt, hebräisch «Chokmah», in der griechischen Übersetzung «Sophia» genannt. Sie selbst erzählt von ihrem Ursprung und von der Freude, die Gott, die Ewige, an der Schöpfung hat. Ein Text voller Leichtigkeit und Schönheit. Und vielleicht ist Weisheit genau das? Leichtigkeit und Schönheit? Die uns hoffentlich irgendwann im Leben zufällt – wenn wir das, was uns in unserem Leben widerfahren ist – Gutes wie

Böses – be- und verarbeitet und in unser Leben integriert haben? Vielleicht, wenn wir in Kontakt sind mit unserem Inneren und zugleich mit unseren Mitmenschen sowie mit einer höheren Macht, mit Gott oder was immer ein Mensch als transzendentes (ihn übersteigendes) Gegenüber benennt. Weisheit übersteigt alle Grenzen von Kulturen und Religionen. Sie ist universal.

Weisheit findet sich im Werk von Silja Walter, deren 100. Geburtstag wir kürzlich gefeiert haben. Ihre Gedichte, ihre Spiele und Gottesdienstentwürfe, ihre Gebete und Tagebucheinträge sind erfüllt von diesem Dreiklang: einer intensiven Verbindung mit ihrem Inneren, mit ihren Mitmenschen und mit Gott. Darin und daraus hat sie gelebt und hat diese dichte Beziehung schreibend ins Wort bringen können. Und ihr tanzend Ausdruck verliehen. Heimlich habe sie auf dem Gang in der Klausur zu Orgelklängen aus der Kirche getanzt, bekannte sie. Immer wieder tanzt es in ihren Texten. Und ihr letztes Tagebuch mit dem Titel «Tanzen heisst auferstehen» endet knapp sechs Wochen vor ihrem Tod mit den Worten: «Danke für Deine Mühe mit mir – es ist hart für Dich und hart für mich, jetzt zu tanzen.»

Inspiriert von Sophia, die vor Gott, dem Schöpfer, spielt – oder tanzt, wie es in ande-

ren Übersetzungen heisst –, bringt Silja Walter die Weisheit zum Tanzen:

Tanzlied am Ende zu Sprichwörter 8,22–31

*Tanze mein Liebling
schön
bist du
wirf mir das All
deinen Ball
jetzt zu
tanz durch die leeren
Gewölbe
Tanzen und Sein
ist dasselbe*

*Tanze mein Liebling
die Zeit
ist aus
tanz durch ihr leeres
verschwundenes
Haus
du und dein Ball sind
geblieben
Tanzen heisst
leben und lieben*

*Tanze mein Liebling
mein Herz
ist allein
wirf mir nun Welten
und Menschheit
hinein
wirf sie auch wenn sie
vergehen
Tanzen heisst
auferstehen*

Silja Walter

(Gesamtausgabe Bd. 8, S. 152)

Dorothee Becker, Theologin und Seelsorgerin,
Pfarrei Heiliggeist, Basel

SOPHIA VON ROM

Märtyrerin (15. Mai)

Gestorben um 304. Sophia erlitt als junge Frau den Märtyrertod, wahrscheinlich in der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian. Über ihr Leben ist weiter nichts bekannt. Ihr Name bedeutet «Weisheit».